

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1903)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr

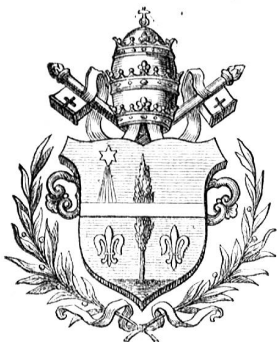
Verantwortliche Redaktion:  
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Er erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:  
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

## Inhaltsverzeichnis.

Ueber Leo XIII. — Das Konklave. — Papabile. — Die Würde der Kardinäle. — Kirchen-Chronik. — Briefkasten. — Inländische Mission. — Kirchenamtlicher Anzeiger.



## Ueber Leo XIII.

Nachdem wir die letzte Nummer ganz dem Andenken Leo XIII. gewidmet haben, wird es für unsere Leser nicht uninteressant sein, wenn wir einige vielleicht weniger bekannte Pressstimmen aus dem In- und Auslande zusammenstellen. Es ist hochinteressant, wie die gesamte Presse und allen voran die Weltblätter sich auf das eingehendste mit Leo XIII. befassen. Den meisten hervorragenden Blättern erscheint bei aller Verschiedenheit der Beurteilung und der Kritik Leos Tod als der Abschluss eines grossartigen weltgeschichtlichen Wirkens.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ 21. Juli 1903 (rad.-lib.) schreiben: «Der erste Gedanke, der sich jedem, auch dem Nichtkatholiken, an der Bahre Leos XIII. aufdrängt, ist derjenige an die bedeutende Steigerung des Ansehens und des Einflusses der katholischen Kirche, für die der verstorbene Papst mit ebenso bewundernswertem Eifer und Geschick wie Erfolg vom ersten Tage an gekämpft hat. Es hat wohl von Anfang an kein Zweifel daran bestanden, dass das Konklave vom 20. Februar 1878 keinen besseren Mann auf den Stuhl Petri erheben konnte als den Erzbischof von Perugia, Joachim Pecci. Aber wenige werden damals geahnt haben, dass es dem schon Achtundsechzigjährigen vorbehalten sei, in mehr als 25jähriger Regierung mit einer Beharrlichkeit und Festigkeit, mit einer diplomatischen Klugheit und staatsmännischen Weisheit, mit einer Lauterkeit und Leidenschaftlosigkeit sondergleichen das Schiff der Kirche durch Stürme und Strömungen nicht nur glücklich hindurchzuführen,

sondern es reich mit neuerworbenen Schätzen zu beladen. Diejenigen, denen die Schätze abgenommen worden sind, können nicht gerade freundlich und erkenntlich auf Leo XIII. blicken; aber da ihnen keine Gewalt angetan worden ist, so müssen sie anerkennen, dass der Papst sein gutes Recht gebraucht hat und dass sie ihre Verluste der eigenen Inferiorität oder Trägheit zuzuschreiben haben — und leider gilt dies für weite Kreise der protestantischen und der freidenkerischen Welt, sowie für Parlamente und Regierungen, die man nicht erst zu nennen braucht. Gerade einem Kirchenoberhaupt wie Leo XIII. gegenüber hätte es einer ganz anderen Wachsamkeit, Kampfesfreudigkeit, Festigkeit und Klugheit bedurft, um das Banner der Freiheit und Wissenschaft, der Duldung und der Staatshoheit hochzuhalten und den Heerscharen des Ultramontanismus das Feld streitig zu machen. Wenn sie heute mit fliegenden Fahnen durch die Lande ziehen, so haben sie es der Blindheit, Schläffheit und Gleichgiltigkeit der Liberalen und dem Feldherrngeiste Leos zu verdanken.»

Die Münchener Nachrichten verstehen selbstverständlich unter Fortschritt und Entwicklung die Preisgabe jeder objektiv bestehenden religiösen Wahrheit und Verzicht auf jede übernatürliche Offenbarung. Darum schreiben sie weiter: «Die Hoffnung, dass der hochgebildete, weitschauende, welterfahrene und ruhig denkende neue Papst für das Wesen und die Bedürfnisse des modernen Geistes mehr als sein Vorgänger Verständnis zeigen, dass er der geistigen und gesellschaftlichen Entwicklung, den politischen und gesetzlichen Zuständen der neuen nationalen Staaten mehr Nachsicht entgegenbringen, eine Versöhnung zwischen Glauben, Freiheit und Wissenschaft versuchen würde, hat sich nicht erfüllt. Unerschütterlich hat er nicht nur das Unfehlbarkeitsdogma, sondern auch den Anspruch des Papsttums aufrecht gehalten, in die gesetzliche Ordnung der Staaten einzugreifen und im Interesse der katholischen Kirche die Wissenschaft und die Sittenlehre, die Presse und die Jugenderziehung, das gesellschaftliche und das wirtschaftliche Leben zu kritisieren, zu leiten und zu beeinflussen.

Die ganze Geistesrichtung Leos wird demjenigen, der die Bedeutung der scholastischen Philosophie begreift, aus seiner ungemessenen Verehrung für den ‚Doctor Angelicus‘ klar. Seit seiner Jugend bis in das Greisenalter hat er den hl. Thomas von Aquino für den unfehlbaren (!!) Lehrer der Wissenschaft und des Glaubens, seine «Summa» für den Inbegriff aller menschlichen und göttlichen Weisheit gehalten. Was der Dominikaner des 13. Jahrhunderts für

wahr, erlaubt und notwendig erklärte, das galt dem verstorbenen Papste für wahr, erlaubt und notwendig; was jener verwarf und verurteilte, das galt ihm als verwerflich und verderblich.»

Hier haben wir wieder die bekannte Uebertreibung von gegnerischer Seite, um die ganze scholastische Richtung in Misskredit zu bringen. Wer auch nur einmal die einschlägigen Encykliken Leos und dazu etwa seine perugianischen Briefe über Kirche und Kultur aufmerksam gelesen hätte, kann unmöglich den Satz schreiben: die Summa des heil. Thomas sei für den Papst der Inbegriff aller menschlichen und göttlichen Weisheit. Wie haben uns vor kurzem und jüngst wieder in letzter Nummer näher über das Verhältnis der Philosophia und Theologia perennis zum Fortschritte ausgesprochen und wollen bereits Gesagtes nicht noch einmal wiederholen. Wir fügten aber diese Kritiken hier ein, um zu zeigen, wie sehr doch bei aller grundsätzlichen Entfernung und Geschiedenheit Leos Person und Problem als weltgeschichtlich grossartig und subjektiv rein und edel gewürdigt wird.

„Köln. Ztg.“ (lib.) bemerkt: «In der Reihe der Päpste steht er als ein geistig und praktisch hervorragender da. Er kann als Ideal eines Papstes angesehen werden.»

„Strassburger Post“ (gemässigt lib.) schreibt: «Sein Name und sein Gedächtnis werden dauernd erhalten bleiben in der Geschichte der Päpste. Nie wird man Leo XIII. vergessen. Die Beziehungen sogar zu nichtkatholischen Herrschern — dem deutschen Kaiser, dem König von England, dem Zaren, dem Sultan — wusste er ganz freundschaftlich, stellenweise herzlich zu gestalten. Dabei fehlte es nicht an bedeutsamen Anklängen an den modernen Zeitgeist. Die Kirche bereicherte er durch innere Festigung und durch die Anerkennung, welche die weltlichen Mächte ihm zollten. In Europa ist das Papsttum heute angesehenener und einflussreicher, als seit den Tagen des früheren Mittelalters. Kaum einer seiner Vorgänger war den Deutschen so geneigt, wie er, und wir haben wiederholt festgestellt, wie sehr er durch die Beförderung von Deutschen an die leitenden Stellen der Orden, durch Unterstützung des Studieneifers des deutschen Gelehrtentums, Eröffnung der Archive, Begründung der Strassburger katholischen Fakultät und vieles andere Derartige seine Vorliebe für das deutsche Gelehrtentum betätigt hat.»

„Wiener Neue Freie Presse“: «Leo war eine der bedeutendsten Erscheinungen des Jahrhunderts. Von ihm gingen mächtige Impulse aus; seine Autorität griff mächtig in das Leben der Völker ein. Hoherhaben über den kleinlichen Kämpfen des Tages, gab er stets Losung und Richtung. Seine eminenten geistigen Fähigkeiten, seine hohe Bildung, seine Kenntnis der Welt und der Menschen, seine unversiegbare Liebe zu den Wissenschaften und Künsten, seine Fähigkeit, die politischen Institutionen fremder Länder und Weltteile zu verstehen und sein nicht genug zu rühmendes Bestreben, sich Rat und Belehrung zu verschaffen, machten es unmöglich, dass irgend ein Staatssekretär willkürlich den Kriegszustand auf die Tagesordnung setzte. Alle seine Hirtschreiben zeigen den tiefen Respekt vor der Wissenschaft. Für alle Zeit unsterblich wird sein Name schon dadurch bleiben, dass er die vatikanischen Archive und ihre Schätze dem Studium aller Völker freigegeben hat.

Am 21. Juli schreibt die «Wiener Neue Freie Presse» unter einem Motto aus Göthe's Tasso: «Es ist kein schönerer Anblick in der Welt, als einen Fürsten zu sehen, der klug regiert», den Nekrolog Leo's XIII.

Wir geben eine Stelle trotz einiger Wiederholungen ohne jeden Kommentar wieder. «Leo war eine der bedeutendsten Erscheinungen des Jahrhunderts, von ihm gingen mächtige Impulse aus; er war zu seinem Teile und allerdings nur im Geiste seiner Mission an den Aufgaben der Zeit mittätig; seine Autorität griff mächtig in das Leben der Völker ein; seinem wachsamem Auge ist keine Bewegung entgangen, die er nicht für die Kirche nutzbar gemacht hätte. Er ist der grosse Meister der Kirchenpolitik gewesen, welcher der Kirche und ihren Anhängern zu den grössten Triumphen verholfen. Hoch erhaben über den kleinlichen Kämpfen des Tages, gab er stets Losung und Richtung, seine Willensstärke war immer noch gross genug, dass er nicht das gefügige Werkzeug einer intransigenten Partei werden musste. Oft schien es, dass die Curia jesuitica Sieger bleibe, am Schlusse, beim entscheidenden Zuge, erschien Leo am Schachbrett und zeigte urbi et orbi den Meister. Seine eminenten geistigen Fähigkeiten, seine hohe Bildung, seine Kenntnis der Welt und der Menschen, in diplomatischer Laufbahn erworben, seine unversiegbare Liebe zu den Wissenschaften und Künsten, seine bei italienischen Priestern nicht zu häufige Fähigkeit, die politischen Institutionen fremder Länder und Weltteile zu verstehen, und sein nicht genug zu rühmendes Bestreben, sich Rat und Belehrung zu verschaffen, machten es unmöglich, dass irgend ein Staatssekretär willkürlich den Kriegszustand auf die Tagesordnung setzte. Er hat das seinerzeit im Kulturkampfe mit Preussen verhütet; er hat die denkbare Vorsicht in seinen letzten Lebenstagen Frankreich gegenüber beobachtet. Das Konkordat erhält sich mit Mühe in Frankreich; eine verkehrte politische Aktion im Vatikan, und die Beseitigung des Konkordats ist geschehen, die alte gallikanische Tradition einer französischen Nationalkirche ist sofort wieder lebendig. Nina, Franchi, Jacobini, Galimberti, Rampolla, sie waren alle von seinem Geiste mehr oder weniger erfüllt, aber zur Höhe seiner politischen Begabung reichten sie nicht hinan. Leopold I. von Belgien, Ratazzi, Bonghi, Gambetta und — Bismarck, sie alle bewunderten seine hohe diplomatische Begabung. Er übernahm ein Chaos als das Erbe seines Vorgängers, und mit welcher Meisterschaft führte er das von Stürmen arg bedrohte Schifflein Petri in den sicheren Hafen!»

Des weitern bemerkt die «Freie Presse»: «Mit der Encyklika Rerum novarum vom 15. Mai 1891 trat Leo mit seiner christlichen Sozialreform hervor. Der Arbeiterfrage widmet er ein spezielles Interesse und eifert nun zur Bildung von katholischen Arbeitervereinen als Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie an. „Arbeiterpapst“ nannten ihn fortan mit Vorliebe die klerikalen Demagogen. Die römische Kirche, selbst universal, meint es mit der internationalen Demokratie aufnehmen zu können. Darum sind Schwarz und Rot derzeit die beiden Hauptkämpfer. Die Devise des Erzbischofs Ireland: «Qui tient les masses — regne» leitet die kirchliche Sozialpolitik. Die Hierarchie hat es immer mit der Macht gehalten; ist die letztere nicht mehr bei Monarchen und Adeligen, sondern bei den Massen, so nimmt die Kirche die Partie der letzteren. Ganz be-

wunderungswürdig war an Leo, wie er es verstand, die Kirche nicht in dem Gegensatze zur Kultur erscheinen zu lassen, wie das seine berühmte Encyklika über Christentum und Kultur beweist. Alle seine Hirtenschreiben zeigen den tiefen Respekt vor der Wissenschaft, wenn er als der eifrigste Anhänger des Thomas von Aquino ihr auch mittelalterliche Beschränkung zuweist. Er nimmt der Zeit gern ein Losungswort weg, wenn er eine Kommission zur Bibelkritik einsetzt, wenn er die Pflege weltlicher Wissenschaft den Franzosen und Italienern in ihren Priesterseminarien empfiehlt, wenn er die Bändigung ungebildeter demokratischer Hetzkapläne fordert, die Franzosen an die grossen Namen von Petronius, Thomassin, Bossuet, Mabillon erinnert und sie ermahnt, das Studium und die Forschung der Geschichtswissenschaft zu betreiben. Aber für alle Zeit unsterblich wird Leos XIII. Name bleiben dadurch, dass er die vatikanischen Archive und ihre Schätze dem Studium aller Völker freigegeben hat. Kein Mensch in Rom hatte den Mut, zu glauben, dass Leo das Gesetz aufheben werde, nach welchem seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts der Zutritt zu den Archiven nur dem Papst, dem Kardinal Staatssekretär und dem Archivdirektor gestattet war. Dem Kirchenbanne verfiel, wer ohne päpstliche Erlaubnis diese Räume betrat. Und der Papst stellte einen Würzburger Professor an die Spitze der Archive, einen gelehrten schwäbischen Priester an die Spitze der vatikanischen Bibliothek, und in allen Sprachen, von allen Lehrkanzeln ertönte das Lob des Papstes als des Gönners der Wissenschaften. Er hat die kostbarsten Handschriftensammlungen erworben und Kataloge anlegen lassen. Aber er hat auch die Fresken der Sixtina erneuert, das grosse Werk Michelangelos, die Kuppel von St. Peter, restauriert. Die Kirche von St. Johann im Lateran wird aus dem ihm zum Jubiläum geschenkten Peterspfennig erneuert, dort in dieser herrlichen Erzbasilika, dieser von Schätzen von Marmor, Bronze gefüllten Mutterkirche, dort wollte er begraben sein. Dort wird er auferstehen von der langen Lebenswanderung, die ihn noch als Nestor, der auf drei Menschenalter zurückblickte, heiter erscheinen liess, ein Dichter, dem Horaz vertraut, dem er nicht bloss die Form nachahmte. Sein gläubiger, stets hoffnungsfreudiger Sinn spiegelt sich in seinen lateinischen Versen wieder, die uns nicht darüber täuschen, dass in ihm ein Weiser, ein Friedensfürst dahingegangen, der den grössten Aufgaben der Menschheit seinen Dienst gewidmet.»

Dieselbe Nummer vom 21. Juli bringt eine ganze Fülle interessanter Details: z. B. Persönliche Erinnerungen österreichischer Kirchenfürsten an Leo XIII., aus den Gesprächen der Redakteure mit dem apostolischen Feldvikar Dr. Koloman Belepotosky mit Bischof Dr. Laurenz Mayer, mit Herrenhausmitglied Prälat Dr. H. Zschokke, mit Künstler Franz von Lenbach in München, mit Bildhauer und Kammermedailleur Rudolf Marschall über Leo XIII. Ein Entrefilet schildert Leo's XIII. Persönlichkeit nach den Eindrücken hervorragender Gelehrter. Dann folgt ein kurzer Essay über Leo als Dichter, endlich ein sehr ausführlicher Artikel: Der Lebensgang Leo XIII. u. s. f. Die 48 seitige Nummer beschäftigt sich zum grossen Teile mit Leo. Der stereotype Abschnitt des Blattes: Der Economist enthält diesmal eine ganz interessante Zusammenfassung der Lehre Leos über Privateigentum, und über die Aufgaben der Kirche, des Staates, der Vereine und

der Einzelnen über die soziale Frage -- also *eine Synopsis der Encyklika Rerum novarum*. Man darf die intensive Beschäftigung des leitenden jüdisch-radikalen Organs mit Leo nicht überschätzen: es photographiert eben figaroartig die ganze Welt, so jetzt das Papsttum, *doch alles erscheint auf der Folie des ungläubigen Rationalismus*. Aber aus der ganzen überreichen Nummer spricht doch eine ausserordentlich menschliche Hochachtung vor der eminenten Persönlichkeit Leos und vor der universalen Bedeutung der katholischen Kirche. Man hat eben in diesen Kreisen doch etwas gelernt seit den Tagen des Kulturkampfes. *Der tiefere geschichtlichere Sinn* ist wieder einigermaßen erwacht und man steht neuerdings mit einer gewissen überraschenden Aufrichtigkeit vor der eminenten religiösen und kulturellen Bedeutung des Papsttums eine Weile stille. Und das alles ist nicht ohne Bedeutung für die moderne Welt -- für uns eine indirekte Apologie, die als sekundäres Moment der katholischen Betrachtung ihren eigenartigen hohen Wert besitzt.

Die „Berliner Morgenpost“: «Der Tod eines Papstes bedeutet mehr, viel mehr als das Hinscheiden eines Königs oder Kaisers. Wenn ein weltlicher Herrscher das Zeitliche segnet, so trauert um ihn nur sein eigenes Volk, und oft -- wenn er nicht vermocht hat, sich Volkstümlichkeit zu erwerben -- nur ein verhältnismässig geringer Bruchteil seiner Bürger. Aber selbst dem nach aussen mächtigsten aller Herrscher, dem Zaren, gehorchen kaum mehr als 130 Millionen Menschen, und für die grössere Zahl unter ihnen ist der fern thronende Monarch nur ein Name, ein Begriff, von dessen Person, dessen Wesen sie kaum unklare und verworrene Vorstellungen haben. Mehr als 230 Millionen Anhänger zählt dagegen die katholische Kirche: sie alle sehen im Papst ihr gottgeweihtes, souveränes, unfehlbares Oberhaupt, dessen Wort für sie himmlisches Gebot ist, zu dessen Person sie mit gehorsamer Verehrung aufblicken. Denn wer der Religion Roms angehört, hat sich ihr mit voller Seele ergeben -- so muss man annehmen --: der Oberherrschaft eines ‚angestammten‘ weltlichen Fürsten sich zu entziehen, ist nicht leicht, dem Austritt aus einer Religionsgemeinschaft stehen kaum Hindernisse entgegen. Und nicht nur ideal ist die Verehrung, die jene Millionen dem Oberhaupt ihrer Kirche entgegen bringen, sie hat auch unermessliche praktische Folgen. Gewaltig sind die Summen des Peterpfennigs, die die Katholiken aller Länder alljährlich für die Bedürfnisse des ‚Heiligen Stuhls‘ aufbringen, und vom Vatikan aus, durch unmittelbare Weisungen des Papstes werden in fast allen Reichen der Welt grosse politische Parteien geleitet, die sehr oft ausschlaggebenden Einfluss auf die Gesetzgebung und Regierung ihrer Länder üben. So stellt auch heute noch, in der Zeit des wachsenden Unglaubens, seines Territorialbesitzes entmächtigt, der Papst eine Gewalt vor, die zu den stärksten der Erde gehört, und der Tod des Inhabers dieser Würde schlägt Wellen über den ganzen Erdkreis hin. Dazu kommt, dass der Nachfolger eines weltlichen Herrschers stets längst bekannt, seine Person wohl gewürdigt ist, dass selbst bei der Wahl von Präsidenten einer Republik die Kandidatenzahl eng beschränkt ist, während über dem Nachfolger auf dem Sitz Petri stets Dunkel schwebt.

Mitten im ‚Kulturkampf‘ war Pius IX. gestorben -- aber als seine Hoffnungslosigkeit für Deutschland bereits klar und fest stand, als der Gang nach Canossa als unumgängliche

Notwendigkeit bereits anerkannt war. Fürst Bismarck konnte die Mitwirkung des schon damals, 1881, im Parlament ausschlaggebenden Zentrums für das, was er als Sozialreform ansah, nicht entbehren und es musste an Stelle des unversöhnlichen Falk der geschmeidige Gossler den Rückzug in der Kirchengesetzgebung decken. Leo XIII. hatte es freilich leicht, als Sieger die Bedingungen vorzuschreiben, aber man muss zugeben, dass er seine Position mit Mass und Besonnenheit ausnützte, dass er Versöhnlichkeit zeigte und trotz des Widerstandes eines Teiles seiner Umgebung eifrig am Zustandekommen friedlicherer Zustände in Deutschland arbeitete. Er war klug genug vorauszusehen, dass die Revision der Maigesetze die Macht des Zentrums nicht erschüttern würde. Wenn Leo XIII., dessen feine Persönlichkeit auch auf Kaiser Wilhelm II ihren Zauber nicht verfehlte, gegen Deutschland politische Nachgiebigkeit bis zu gewissen Grenzen übte und im Jahre 1887 die vielumstrittene Anzeigepflicht zugestand, wenn er mit allen Regierungen, sogar der republikanischen Frankreichs und der hierokratischen russischen ein gutes Einvernehmen suchte, so geschah es, weil sein Scharfblick die Schwere der Schatten durchdrang, die die heraufziehenden Wolken der sozialen Bewegung in allen Ländern hervorriefen. Ward Leo auch nicht der Arbeiterpapst, von dem einst Lammenais und wohl auch bisweilen Mazzini geträumt hatten, so war er doch der Papst, der den Leiden und Machtbestrebungen des vierten Standes mehr als alle seine Vorgänger Aufmerksamkeit zuwendete. Aber während die grossen Päpste des Mittelalters dadurch die Macht der Kirche begründet hatten, dass sie die Partei der Ausgebeuteten gegen die Herrscher und Unterdrücker nahmen, suchte Leo XIII. eine Art Bund der Staatsleitungen unter der Führung der Kirche durchzusetzen, um nach religiösen Grundsätzen der Beseitigung der sozialen Gefahr näher zu kommen. Wir brauchen keinem unserer Leser auseinanderzusetzen, warum dieser Versuch scheitern musste — aber der Gedanke entbehrt trotzdem keineswegs der Grossartigkeit: eine christliche soziale Demokratie mit Papst, Kaiser, König und Präsident an der Spitze.

Der verstorbene Papst war von Statur klein, und seine Magerkeit verlieh ihm, namentlich in den letzten Jahren, ein fast überirdisches, geisterhaftes Aussehen. Aber in dem schwächlichen Körper lebte eine starke Stimme und eine fast ungläubliche Energie. Er war unendlich mässig, seine materiellen Bedürfnisse äusserst gering: Der Haushofmeister durfte für die Verpflegung des Oberhauptes der katholischen Kirche nicht mehr als 8 Lire ausgeben.

Auch in seinen Wohnungsbedürfnissen war Leo XIII. ungemein bescheiden. Für seine Person begnügte er sich mit wenigen, schlicht ausgestatteten Gemächern. Aber er hatte nichtsdestoweniger Sinn für die feierliche Repräsentation der päpstlichen Macht und die Reize der Kunst: die auf seinen Befehl ausgeführte Restaurierung der sogenannten Gemächer der Borgia im Vatikan mit den herrlichen Fresken von Pinturicchio war eine Tat, für die alle Kunstfreunde ihm Dank wissen.»

„Gaulois“ (Paris) füllt seine ganze grosse Nummer vom 21. Juli mit Notizen über den Papst und gibt dazu eine prächtig illustrierte Extraausgabe des „Gaulois du Dimanche“ bereits am Dienstag heraus mit interessanten Bildern der Eltern und Grosseltern Leos, dazu Szenen aus der Knaben- und

Jugendzeit, treffliche Wiedergaben der verschiedenen Orte und Räume, wo Leo als Delegat, Nuntius, Bischof, Papst wirkte mit stets neuen Portraits desselben aus allen Lebensaltern. Das Hauptbild zeigt den alternden und kranken Leo in einer ungemein ansprechenden Ausführung. Wir geben eine Stelle der Lebenskritik wieder.

«L'œuvre de Léon XIII est considérable. En Allemagne, l'Eglise catholique a été affranchie des rigueur du Kulturkampf; l'Angleterre a vu se dénouer heureusement la question agraire et l'Irlande s'est soumise: les évêques exilés sont rentrés en Suisse; en Russie, les catholiques ont obtenu la reconnaissance de leurs droits; en Espagne et en Belgique, les haines de partis se sont apaisées, grâce au Souverain-Pontife.

L'œuvre de Léon XIII est œuvre de conciliation et de pacification politique et sociale, elle est aussi œuvre d'émancipation et de libération par l'ordre donné au cardinal Lavigerie de mener son énergique campagne contre l'esclavage.

Aux Indes, au Japon, au centre de l'Afrique, en Australie, l'Eglise catholique prend une extension considérable.

*Unum ovile et unus pastor*, voilà le vœu le plus cher du Pape, et il travaille à l'unification des Eglises orientales et occidentales, il tente un rapprochement entre l'Eglise anglicane et Rome.

L'œuvre doctrinale de Léon XIII ressort de ses Encycliques sur: La restauration de la philosophie chrétienne; Le mariage chrétien; Le saint Rosaire; Le Tiers-Ordre de saint François; La Franc-Maçonnerie; La question des Etats chrétiens; La Liberté humaine; enfin l'Encyclique sur la condition des ouvriers, ce document qui a eu un retentissement si considérable.

Dans l'action politique de Léon XIII, ses lettres particulières qui ont eu un retentissement considérable.

Je n'ai pas à apprécier l'intervention du Pape dans les affaires politiques de la France, mais s'il s'est trompé, il a toujours eu en vue le plus grand bien.

Et ce plus grand bien, comme le dit Mgr Baunard dans son ouvrage: *l'Eglise et le Siècle* (Poussielgue, éditeur, 15, rue Cassette), «il a voulu le conquérir par la seule vertu «de la sagesse, de la justice, de la longanimité et des «descendances légitimes et possibles. Y a-t-il une tactique «plus évangélique que celle-là?»

Toute la honte ne retombe-t-elle pas sur ceux qui ont si indignement trompé la confiance du noble Pontife?

Léon XIII a proclamé le patronage de saint Joseph sur l'Eglise universelle et a consacré l'univers catholique au Sacré-Cœur. Avec l'institution d'une fête de la Sainte-Famille et les solennités jubilaires de l'année 1900, ce sont les actes les plus importants de son œuvre de sanctification.»

„The New York Herald“ bringt in Nr. 24,438 vom 21. Juli (European Edition Paris) in feiner Ausstattung ein grosses, sehr würdiges Bild des greisen Statthalters Christi und des jetzigen Kardinals Camerlengo Oreglia, ebenso eine Reproduktion eines berühmten Papstbildes von Mr. H. J. Thaddaeus im Pontificalornat mit prächtigen Lichteffekten.

„Herald“ schreibt unter dem Titel *Boldness and Integrity* über Leo: «At Perugia the young prelate acquired a great reputation for zeal, prudence and activity, and his fame was constantly extending to the Holy City. He labored to promote the doctrines and the schools for the clergy

and people, not only in ecclesiastical matters, but also in all branches of knowledge.

«Herald» fügt unter der Aufschrift *Firm and Moderate* bei: The Pope's first acts after his elevation to the Papacy produced a favorable impression, because they denoted an enlightened mind and a character at once firm and moderate.

He found religious matters compromised and gravely troubled in various parts of the globe. He was anxious to end the crisis.

Thus, on the very day of his election, in notifying his advent to the throne to the Cabinets of Russia, Germany, Switzerland and Brazil, he took the initiative in favor of conciliation, and formally expressed a desire to smooth the difficulties which disturbed the religious peace.

In several Oriental communities—Chaldea, Armenia and Malabar—Pope Pius IX. thought it his duty to modify the discipline which had been observed from the earliest days of Christianity in regard to the election of bishops and patriarchs.

The Grand Council of Lateran, under Pope Innocent III., had confirmed this ancient discipline, and the Orientals, in reuniting around the Holy See, always reserved to themselves the patriarchal rights (*jura patriarcharum*).

The bulls of Pope Pius IX. served as a pretext for the fomenting of dissensions which ultimately became a deplorable hierarchical schism. Pope Leo XIII. speedily took measures to re-establish peace among these Oriental communities.

Aus London lässt sich der «Herald» schreiben.

*Tribute from an Anglican.* London, Tuesday. — Among the many tributes to the late Pontiff, special interest attaches to one from the Venerable William Sinclair, Archdeacon of London, and an Anglican churchman whose writings on the relations between the Churches of England and Rome foreshadowed the broadminded view he took. In talking with me on the subject of the number of professing Christians in the world he said: «It is supposed to be 393,000,000. Of these the Church of Rome is said to have no fewer than 190,000,000; the Eastern Churches are reckoned at 84,000,000; the Church of England, with the Reformed Episcopalian Churches in communion with her, are reckoned at 23,000,000; the Reformed Churches which are not Episcopalian are estimated at 93,000,000.

«The Pope, therefore, is the chief spiritual ruler of more than half the Christians in the world. Such a position is of sufficient eminence to attract the interest and attention of all educated persons, tho whatever creed they belong.

«But when it has been filled for so many years by a man of the highest character, great intellectual ability, the most blameless conduct and qualities which would have endeared him in any state of life to all who knew him, the feeling of interest becomes one of reverence and even affection.

«There can be no doubt that the personal character of Leo XIII. has had a most beneficent influence on the whole Roman communion, and has raised a great and historic Church to a higher position in the esteem of mankind than it previously occupied. The teachings of Christ, which are the foundations of Christianity, shine through differences which the course of ages has produced.»

„The Daily Telegraph“ (London 21. Juli) widmet einen grossen Teil seiner Nummer Leo XIII. Wir geben zwei Abschnitte wieder:

*The Prisoner of the Vatican:* Whether his Holiness never actually left the precincts of the Palace is a question of controversy. According to certain authorities holding high place in the Roman municipality, the Holy Father did on one occasion, though unintentionally, transgress the limits of his magnificent «prison»; but it should be added that the trespass is by no means admitted by the friends of the Papacy. It occurred in thys way. Leo XIII. was in the habit of entering the gardens of the Vatican by a certain thoroughfare, which was undoubtedly a pars of his dominion, but one day he chanced to go by a passage which was new to him. «Now», said the enemies of the Pope, «we can prove that the talk about being a prisoner is absurd, for his Holiness, in going to the Gardens, has actually gone out of his way to tread upon territory belonging to the Roman municipality.» They were delighted, and in order to emphasise the point of their possession of the disputed ground, they sent a number of municipal workmen to perform some trivial repairs. But Leo was not to be outmanœuvred so easily. He formally claimed the doubtful territory, and sent his Swiss Guards to remove the urban employees. From that day to this we believe that the actual ownership of the ground has not been satisfactorily settled.

*A Friend of Peace:* During the closing years of his reign Leo XIII. was indefatigable in his endeavours to maintain peace throughout Christendom, and to oppose the spiritual influence of the mighty ecclesiastical organisations swayed and controlled by him to the anarchical forces arrayed against the cause of law and order in well-nigh every European country. He instructed his clergy to inculcate obedience to constituted authority in their congregations; he denounced the instigators of the disturbances which convulsed Italy in the spring of 1898, and withheld his countenance from all those persons, clerics and laymen alike, who evinced any sympathy with the rioters, despite the hostile attitude persistently observed towards him by the Italian Government; he offered to mediate between Spain and the United States before hostilities had actually commenced, as well as during the war; and he missed no opportunity of conveying salutary counsel to the Government of the Third Republic during the period of strong public excitement which threatened ad one time to impair the stability of the amicable relations heretofore obtaining between Great Britain and France.

„Morning Post“ (London, 21. Juli) erzählt eine Reihe von Einzelheiten über Leo's letzte Stunden, unter anderm folgendes:

#### The Last Farewell.

Then with a supreme effort he raised his hand once more, repeating the action of blessing, and succeeded in uttering the words. «E questo l'ultimo vale» («This is the last farewell»). He then turned to the Cardinals present, and spoke words of blessing for the Church and the Sacred College.

Some moments before he drew his last breath he opened his eyes after having remained for a long time almost

motionless, and recognised the two foremost of those Cardinals who were kneeling near him.

I was talking this afternoon with a friend who had been recently received in private audience by Leo XIII.

On that occasion the Pope, after some conversation, gave utterance to the following words: "I want to go on living in order that I may see the resurrection of the Church." Then putting his hands together and making them meet on his breast he added: "Ad it is, England is coming back to me."

Aus dem Nekrolog des Blattes entheben wir folgende Stelle:

#### General Aspect of the Pope's Work.

Regarding the work and general activity of the late Pope as a whole, it is unquestionable that, though not a popular Pontiff in the sense of the popularity enjoyed by his predecessor, *Leo XIII. was one of the greatest political intelligences that have directed the affairs of the Roman Church for many years.* Doubtless he did not succeed in all that he undertook, and there is some reason to believe that the last years of his life were embittered by the failure of many a cherished hope. His attempt to intervene between Abyssinia and Italy in the hope of gaining prestige among the Italian people was a complete fiasco; his intervention on behalf of Spain in the Spanish-American War did not secure its object; his attempts to induce the Anglican, Greek, and Scottish clergy to return to the Roman Catholic fold met with scanty success; the efforts made to help the Conservative and the Roman Catholic supporters of the Méline Cabinet in France merely served to hasten the defeat of that Administration, and the semi-revolution in Italy, which had been prepared in very great measure by the constant activity of the Clerical Party in discrediting the Italian Government, was crushed with comparative ease, and with it were crushed a goodly number of those economic associations on which Leo XIII. specially counted as the basis for the eventual restoration of the temporal power. These checks doubtless saddened the Pontiff, but they do not detract in so great a degree as he may have thought from the essential success of his reign—possibly because the question of the temporal power has no vital relation to the welfare of the Roman Catholic Church as a whole. An able French writer on the development of the Roman Church during the Nineteenth Century comes to the following conclusion: "During the Nineteenth Century the state in Europe deprived the Roman Catholic Church of all material power; it suppressed the compulsory unity of faith in order to establish religious liberty. But by the effectual concentration of all ecclesiastical authority in the person of an absolutely sovereign Pope, by the creation in all countries of Catholic Parliamentary Parties, all subject to one centre, by the increase of ecclesiastical personnel (regular and irregular priests and inmates of convents), by the accumulation of wealth, and by the organisation of Catholic schools of every degree the Church acquired a political and social power certainly greater than the official power she had lost." The importance of Leo XIII. consists in his appreciation of the significance of this "political and social power" and in the constancy of the by no means unsuccessful efforts he devoted to its development.

„Daily Graphic“ (London 21. Juli) schreibt in einem langen Nekrolog über Leo und England. Towards England the late Pontiff maintained throughout an attitude of cordiality. The month which, as Monsignor Pecci, he spent in rooms off Piccadilly, and in the course of which he had the interview with the late Queen of which he was fond of speaking in friendliest terms to English pilgrims at Rome, may have contributed to this result. In re-establishing the Roman Catholic hierarchy in Scotland immediately after his accession, he paid a special tribute to the blessings of religious freedom enjoyed under British rule, and in an Apostolic letter in 1895 he spoke of the «singular joy» with which he had heard of «the great attention which is being given in England to the solution of the social question.» In Ireland he condemned the Plan of Campaign in the interests of morality and social order, but was disappointed in the hope that this support of the Government might lead to the establishment of diplomatic relations between St. James's and the Vatican—a hope which had been strengthened by the mission entrusted by Lord Granville to Sir George Errington in 1881. Courtesies were exchanged between the Pope and the English Court on the occasion of Queen Victoria's Jubilee in 1887, and of the Pope's priestly Jubilee shortly afterwards, and again during the Jubilee of 1897. On the occasion of the Pope's episcopal Jubilee, in 1893, he was visited by the Princess of Wales with her daughters and the Duke of York. In March, 1902, King Edward sent the Earl of DeBigh to Rome to congratulate Leo XIII. on the completion of his ninety-second year, and last April the King himself visited the Pontiff at the Vatican in the course of a series of visits to Lisbon, Rome and Paris.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ (vom 21. Juli — demokratisches Organ) füllt volle 8 Seiten mit Reminiszenzen an Leo XIII. Es zeigen sich da viele eigenartige und einzelne ungerechte unrichtige Auffassungen, aber auch aus diesen Reflexionen spricht wieder die Anerkennung eines grossen geschichtlichen Wirkens.

«Ein Vierteljahrhundert ist verstrichen seit diesem Wiederbeginn des pontificalen Ansehens. Im Laufe der Jahre bröckelte manches, was gewonnen war, wieder ab. Als die Einladungen zur Beschickung der Haager Friedenskonferenz erfolgten, fehlte auf der Liste just der Heilige Stuhl. Die Schadenfreude der Unzufriedenen hatte also neuen Zündstoff zugeführt erhalten. Die Gegner Rampolla's rieben sich die Hände über diesen Misserfolg der gegenwärtigen Kirchenpolitik. Indessen Leo XIII. war zu sehr gewohnt, bittere Pillen zu verschlucken, als dass er sich nicht auch über diese, ob auch noch so empfindliche Uebergangung des hl. Stuhles bei einem Friedenswerke ersten Ranges mit äusserlich wohlbewahrter Ruhe hinweggesetzt hätte — allein andere, neue Triumphe waren ihm seitdem beschieden, die einen reichen Ersatz boten für jenen Affront.» Wenn der Artikel im Folgenden den Papst einen Schüler Macchiavellis nennt — und meint der in den Pausen seiner päpstlichen Funktionen und körperlichen Leiden Gedichte machende Carpineter mit dem ewig freundlichen Lächeln habe weit mehr Triumphe gefeiert, als es der Zeit angemessen zu sein scheint in der wir leben — und wenn er alsdann beifügt: der Papst sei in den letzten Jahren kühn genug gewesen, sogar die Fäden der sozialen Frage an sich zu spinnen, habe aber übersehen, dass der

blasse Idealismus kein Brot ist, mit dem man die Hungrigen speist — — so ist darauf zu erwidern, dass Leo zwar ein weiser, kluger und berechnender Politiker war, in keiner Weise aber sich selbst oder den Fürsten und seine Macht zum Zielpunkt seiner Aktionen wählte, sondern alles aufrecht in den Dienst der Religion, der Freiheit der Kirche, und der Proklamation der christlichen Ideen in der ganzen Welt und auf dem ganzen Gebiete der Kultur gestellt hat: die sozialen Fäden wollte Leo nicht allein durch den Idealismus an sich knüpfen; er ist es ja, der zwar die Lösung der sozialen Frage ohne die Kirche als unmöglich erklärte, aber ebenso laut verkündete, dass die ideale Macht der Kirche allein ohne den Staat mit seinen positiven Wohlfahrtszwecken und ohne ungezählte auch materielle Faktoren das Werk nie vollbringe. Und nach dieser Seite gingen von ihm auch ungezählte praktische Anregungen und Strömungen aus, die freilich ihre Wirksamkeit noch lange nicht vollendet haben.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenken die „**Londoner Daily News**“ vom 21. Juli dem Pontifikat Leo XIII. Das Blatt bringt ein grosses Bild Leo in flüchtiger aber künstlerisch markanter Federzeichnung. Eine ganze Reihe von Artikeln behandeln das erschütternde Ereignis des Todes, das taten- und ereignisreiche Leben Leos — die Weltsympathien gegenüber Leo — seine Erziehung — sein Stillleben — das Problem seines Papstwirkens — Vatikan und Grossbritannien. Der ganze Nexus endet mit einem interessanten Schlussbild: a grand Old Man; es bleibt uns, so schreibt das Weltblatt, nur noch übrig, das wunderbare Alter des Papstes und das Wirken und Leben seiner letzten Tage zu beschreiben, das als ein neues Kapitel Cicero's de senectute angefügt werden könnte. Wenn Daily News das Problem des Papsttums besprechen, so heben sie folgenden Grundgedanken heraus: Leos Ehrgeiz bestand darin, als das grosse Haupt des Christentums zu wirken und zu walten, in der Tat, dazustehen mit einem Königtum auf Erden bekleidet, das aber erhabener erscheint durch seine geistigen Ansprüche und Ziele . . . Leo, wenn auch in einem gewissen Sinne Gefangener, habe erkannt, dass der Papst im Volllicht der Öffentlichkeit erscheinen müsse, um auf die Völker zu wirken, und um die Völker sich nicht entfremden zu lassen . . . In Deutschland habe Leo mit Bismarck den bekannten Frieden geschlossen, der die politische und kulturelle Stellung der deutschen Katholiken gefestigt und neu begründet hatte. — Infolgedessen versuche der Kaiser in einem gewissen Sinne Rom gegenüber die ehemalige Aufgabe des jetzt widerspenstigen Frankreichs und des dekadenten Spanien aufzunehmen. In Spanien sei es eigentlich Leo, der die Dynastie gegenüber den Machinationen der Ultras, der Karlisten gerettet. . . . Nur habe er versäumt, Spanien bei Zeiten vor seiner verfehlten Kolonialpolitik zu warnen. Hinsichtlich England spricht das Blatt von den Gebeten und dem Wirken Leos für die Wiedervereinigung, bei der bedeutende Männer nach religiöser, sozialer, politischer Hinsicht eine grosse Tätigkeit entwickelt hatten. Die Entscheidung gegen die Gültigkeit der anglikanischen Weihen bedeute einen Sieg Rampollas über die weitgehenden Intentionen Leos. Das Blatt vergisst hier, dass alle Irenik und Politik der Kirche den grossen Fragen des Glaubens und der kirchlichen Organisation untergeordnet bleiben und dass die weitherzigste Irenik Leos die scharfen Linien des Dogmas und den Tutorismus in der Entscheidung sakramentaler Lebensfragen der Kirche nie aus dem Auge verloren hat und auch nicht verlieren konnte.

Auch in der Schweiz haben ferne stehende Blätter dem Wirken Leos am Abend seines Pontifikats eine ausnehmende Aufmerksamkeit geschenkt. Die Neue Zürcher Zeitung konnte sich zwar dabei einiger undelikater und plumper Seitenhiebe nicht enthalten, die wie billig im Luzerner «Vaterland» eine Zurechtweisung erfuhren. Ein Essay von Arnold Bergemann in eben demselben Blatte zeigt sympathischem Charakter.

Der Raum mangelt uns, unsere Sammlung weiter fortzusetzen, obwohl noch manches Interessante aus der inländischen und ausländischen Presse zu pflücken wäre.

Die katholische Presse selbst hat reiche Kränze der Anerkennung, Liebe und der geschichtlichen Einschätzung Leo's XIII. an seinem Sarkophage niedergelegt. Manches in allen diesen Publikationen ist von bleibendem Wert und eine reichere Sammlung der diesbezüglichen Litteratur dürfte für die eine und andere Bibliothek auch für spätere Zeit ihren Wert bewahren.

Ein noch getreueres Bild wird einst die Geschichte in etwas entfernteren Tagen zu zeichnen vermögen. Das Bild wird aber, auch wenn eine objektive und ernste Kritik mit ihrem scharfen Lichte an dasselbe herantritt, stets ein grosses, erhabenes und sich eigenartig abgeschlossen bleiben — ein neuer glänzender Beweis für die Führungen Gottes in seiner Kirche.



## Das Konklave.

Mgr. Ermetz Binzecker<sup>1</sup> schreibt in dem von Baumgarten, Daniel und de Waal herausgegebenen Prachtwerk: die katholische Kirche über das Konklave und die Wahl des Papstes wie folgt:

Da nach dem kanonischen Rechte das Domkapitel als Erbefast der Machtvollkommenheit eines verstorbenen Bischofs angesehen wird, so fällt ihm auch das Recht der Neuwahl zu, wie es heute jedoch ausschliesslich wohl nur noch in Preussen und einigen andern deutschen Staaten ausgeübt wird. Das Kardinalskollegium gibt nun sozusagen als Kapitel des Papstes, und ihm steht daher bei Erledigung des Stuhles Petri die Wahl des Nachfolgers zu, da ein Papst sich selbst keinen Nachfolger bestimmen kann, wie die bedeutendsten Rechtslehrer mit Nachdruck betonen. Da es sich bei der Wahl um eine so ausserordentlich wichtige Sache handelt, so sind dafür Vorschriften erlassen worden, die alles bis ins einzelne hinein und auf das genaueste regeln. Die Wahl muss, wenn irgend möglich an dem Orte vorgenommen werden, und zwar so schnell, wie es die Umstände gestatten, wo der Papst gestorben ist, da man mit Recht annimmt, dass dort auch eine grössere Zahl Kardinäle versammelt sein wird. Demgemäss sollen die Kardinäle nach Ablauf der neun, für Beisetzungsfeierlichkeiten vorgeschriebenen Tage, sich in die zum Konklave vorbereiteten Räume zur Wahl zurückziehen. Dort werden sie, ein jeder in Begleitung eines Priesters (Konklavist) und eines Dieners zusammen, mit den notwendigen Konklavebeamten von jedem Verkehr mit der Aussenwelt abgesperrt. Die Wahl geschieht gewöhnlich durch Abstimmung auf Stimmzetteln; eine Mehrheit von zwei Dritteln der vorhandenen Stimmen ist zur Erwählung notwendig. Eine aussergewöhnliche Form ist die durch Inspiration oder Adoration, d. h. wenn alle Kardinäle gemein-

<sup>1</sup> Mgr. Binzecker ist wohl der aus Baar, Kt Zug, stammende römische Prälat und Dogmatikprofessor Binzegger, der in Rom aufwuchs und ebendort auch seine ganze Tätigkeit entfaltete.



schaftlich einen Kardinal als Papst begrüßen. Bei der Erwählung Leo's XIII. sprach Kardinal Ferrieri mit Rücksicht auf die ausserordentliche Schnelligkeit der Wahl, das oft wiederholte Wort: «Non fuit electio, sed divina inspiratio». Ferner kommt es vor, dass Wahlen durch Kompromiss zu stande kommen, wenn nämlich das hl. Kollegium einem oder einigen Kardinälen den Auftrag gibt, den Papst im Namen aller auszuwählen.

Wird die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen, so versammelt sich das Kardinalskollegium zweimal am Tage, morgens und nachmittags, solange bis die genannte Mehrzahl für einen Namen erreicht ist. Die Stimmzettel werden, wenn eine Wahl nicht zu stande gekommen ist, sofort mit etwas feuchtem Heu vermischt verbrannt. Der aus dem den Römern wohlbekannten Rauchfang aufsteigende blaue Rauch zeigt den auf dem Platze harrenden an, dass die Abstimmung ergebnislos verlaufen ist. Ist dagegen die Mehrheit erreicht, so werden die Stimmzettel ohne Beimischung von feuchtem Heu verbrannt, so dass ein leichter, weisser Rauch aufsteigt. Dieses Anzeichen wird als die erste Kundgebung der vollzogenen Wahl von allen auf das freudigste begrüßt.

Es ist hier zu bemerken, dass man beim Konklave Leo XIII. die erste sfumata (Rauch) sehr deutlich sah, die zweite weniger gut und die dritte von nur scharfen Augen wahrgenommen werden konnte. Kann sich eine Mehrheit nur schwer bilden (oder auch aus andern Gründen), so steht es denjenigen Kardinälen, die überhaupt eine Stimme erhalten haben, frei, auf besonders gedruckten Stimmzetteln ihren Stimmanhang auf einen der andern in Frage kommenden Kardinäle zu übertragen. Man nennt dies Abstimmung durch *accedo* (ich trete bei). Will einer derselben seine Stimme auf niemand übertragen, so schreibt er auf den Zettel: *Nemini* (ich trete niemanden bei). Aber auch bei den gewöhnlichen Abstimmungen kann es vorkommen, dass ein Kardinal keinem seine Stimme geben will, und das geschah bei der dritten und letzten Abstimmung im Konklave Leo's XIII.

Das Ergebnis der damaligen Abstimmung war das folgende:

Kardinal Bilio	erhielt	4 Stimmen.	
„ Schwarzenberg	„	1	„
„ Pecci	„	44	„ erwählt.
„ Pauebiano	„	2	„
„ Ferrieri	„	1	„
„ Monaco	„	2	„
„ Martinelli	„	1	„
„ Simeoni	„	2	„
„ Canossa	„	1	„
„ Moretti	„	1	„
„ Caterini	„	1	„

· *Nemini* (Niemanden) wurde 1 Stimme abgegeben.

Ist nun schliesslich die Mehrheit erreicht, so wird der Name des Erwählten in der vom hl. Kollegium vorschreibenden Weise bekannt gegeben, und von diesem Augenblicke an hat der Gewählte sofort die oberste Hirten Gewalt über die katholische Kirche. Ist derselbe noch nicht Bischof, so hat der Bischof von Ostia, der für gewöhnlich auch Dekan des hl. Kollegiums ist, das Recht, ihn zu konsekrieren. Nach einigen Tagen erfolgt dann unter grossen Feierlichkeiten die Krönung mit der dreifachen

Krone, die durch den ältesten Kardinaldiakon vorgenommen wird.

Als Leo XIII. gewählt worden war, begab sich mittags 1¼ Uhr Kardinal Caterini, der Dekan der Kardinaldiakone, begleitet von den Ceremonienmeistern Cataldi, Tortori und Accoramboni unter Vorantritt des Prozessionskreuzes, aus der Capella Sistina nach der Benediktinerloge über dem Eingange von St. Peter. Kardinal Caterini sollte dem unten harrenden Volke die Wahl verkünden. Da er jedoch aus Altersschwäche und infolge der Aufregung nur leise und in abgebrochener Weise sprach, so verstand ihn niemand. Als dann von unten eine Stimme fragte wer der Papst sei, antwortete der begleitende Konklavist des Kardinals Oreglia, Don Bartolomeo Grassi Laudi mit machtvoller Stimme: «Il Cardinale Pecci col nome di Leone XIII.» Unterdessen wurde der Papst mit den weissen päpstlichen Gewändern, der roten pelzverbräunten Mozzeta und der grossen Stola bekleidet. Es wird nämlich stets Vorsorge getroffen, dass diese Gewänder in drei verschiedenen Grössen mit ins Konklave genommen werden, damit, wie immer die Statur des Gewählten sei, ein einigermaßen passender weisser Talar vorhanden ist. Eine Stunde später erschien der neue Papst auf der innern Loggia der Peterkirche, um den Tausenden, welche sich aus der ganzen Stadt dort zusammen gefunden hatten, zum erstenmal den apostolischen Segen zu spenden.

## Papabiles.

Ueber der Papstwahl waltet das Wehen des hl. Geistes, den Christus seiner Kirche garantiert hat. Aber auch da wirken die menschlichen Mittelursachen, wie die Geschichte es beweist, einflussreich mit. Es waltet im gegenwärtigen Kardinalskollegium hoher Ernst und idealer Sinn, wie dies jüngst Kardinal Fischer von Köln so schön zum Ausdruck gebracht hat. Dabei muss freilich auch das heilige Kollegium mit realen Faktoren und Persönlichkeiten rechnen und sich eingehend mit den naheliegenden Combinationen beschäftigen. Die öffentliche Meinung der grossen Welt und die diplomatischen Kreise bleiben selbstverständlich mit ihrem Interesse der Sache nicht fremd. Die Einwirkung der Diplomatie vor dem Konklave wird jedenfalls innert gewissen engen Grenzen sich bewegen und an der Souveränität des Kollegiums ihre Schranken finden. Eine eigenartige Fügung der sonst fatalen römischen Verhältnisse ist es, dass Italien in seinem eigenen Interesse für die Freiheit des Konklaves gestimmt sein muss. — Aus allen diesen Gründen ist die Frage nach den Papabiles nicht eine absolut müssige. Ueberraschungen sind aber bei der Papstwahl nichts Seltenes.

Kardinal Gotti, der früher in erster Linie genannt wurde, ist Ligurer von Geburt und Karmelit. Er ist Sohn eines einfachen Facchino aus Bergamo, wie denn überhaupt im gegenwärtigen hl. Kollegium neben den Sprossen des höchsten Adels auch Söhne des einfachen Volkes sitzen. Es zeigt sich hier der neben der monarchischen Verfassung in der Kirche sich bemerkbar machende demokratische Zug. Gotti gilt im allgemeinen als Freund der Politik Rampolla und als ein Kirchenfürst, der ganz besonders in die Ideen Leos XIII. eingedrungen ist. Doch gilt er weniger als Politiker *ex professo*, denn als Mann der Frömmigkeit und der Wissenschaft, der neben der Theologie namentlich Mathematik und Physik mit Vorliebe gepflegt hat. In seinem Wappen halte ein Hund einen Feuerbrand. Das Wort, mit dem Leo XIII. Gotti öfters vorgestellt habe: *ecco il mio successore* ist wohl eine Anekdote. Der deutsche Kaiser verlangte bei der Einladung zur Zusammenkunft mit Rampolla und andern hohen Würdenträgern ausdrücklich den Kardinal Gotti zu sehen und kennen zu lernen. Der Korrespondent der Augsburger Postzeitung bemerkt: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, würde Kardinal Rampolla für die Kandidatur

des Kardinals Hieronymus Gotti sein. Gottis jetzige Wirksamkeit an der Spitze der Propaganda ist eine ungemein weitreichende und bedeutsame. Eine Schwierigkeit für ihn bilden einzelne unglückliche Verhältnisse in seiner Verwandtschaft.

Ueber den persönlich frommen und politisch hervorragenden Kardinal Rampolla, den Staatssekretär Leo XIII. schreibt dasselbe Blatt: Wenn wir diese Männer im einzelnen betrachten, so steht an erster Stelle der Kardinal Rampolla del Tindaro, seit 17 Jahren der Kardinalstaatssekretär Leo XIII. Die Kandidatur Rampollas wäre in dem Fall gegeben, wenn das heilige Kollegium einstimmig in allen Punkten eine Fortsetzung des Pontifikats Leo XIII. wünschte. Denn der Kardinalstaatssekretär Rampolla hat in den langen Jahren in welchen er der erste Minister Leo XIII. war, völlig sich in die Intentionen desselben eingelebt. Ausser dem Kardinal Antonelli hat niemals ein Kardinal solange das Staatssekretariat bekleidet als gerade Rampolla. Dennoch begegnet gegenwärtig die Kandidatur Rampollas allerlei Schwierigkeiten, welche dieselbe fast als unmöglich erscheinen lassen. Neuestens schreibt dasselbe Blatt über Rampolla:

In den Kreisen der Kardinäle wird viel über das Konklave debattiert. Er würde aber zu weit führen, alle die hunderterlei sich widersprechenden Gerüchte wiederzugeben. Tatsache ist nur, dass sich die Aussichten Rampollas heben. Bis jetzt dürfte er auf 18 bis 22 Stimmen zählen können. Der Grund zu dieser auffallenden Zunahme der Aussichten Rampollas ist ein doppelter: weil diejenigen, welche für Gotti sind, werden wohl im Falle, dass dieser von seiner Kandidatur absteht, für Rampolla stimmen. Ferner hat sich bis jetzt in allen Kongregationen gezeigt, dass Rampolla allein über die meisten Dinge Aufschluss zu geben im stande ist, da er ja seit 16 Jahren ausschliesslich die wichtigen Angelegenheiten bearbeitete. Dieser letztere Umstand gibt ihm selbstredend eine Ueberlegenheit über die andern Mitglieder der hl. Kollegiums. Von diesen sind viele ihm zu Dankbarkeit verbunden. Die italienische liberale Presse bekämpft die Kandidatur Rampollas mit allen Mitteln. Die französische Presse, namentlich die monarchisch gesinnte, schreibt heftig gegen Rampolla. Die Depesche des französischen Botschafters an Minister Delcassé, die Wahl Rampollas sei gesichert, ist selbstverständlich eine Uebertreibung. In den Kreisen der katholischen Republikaner ist Rampolla hochgeschätzt. Die Radikalen wünschen dagegen eine schärfere vatikanische Politik um das Konkordat brechen zu können. Neuere Nachrichten behaupten, die Sympathien der deutschen und österreichischen Kardinäle gehen auf Agliardi, Vanutelli — welche als besondere Freunde des österreichischen und deutschen Kaisers gelten — und dann auf Gotti oder Rampolla.

Serafino Vanutelli erinnert in seinem Aeussern vielfach an Pius IX. Er verbindet mit seinen geistigen Vorzügen eine edle Gewandtheit der Formen und ein imponierendes äusseres Auftreten. Vanutelli ist auch in den Kreisen der Diplomaten und in der römischen Gesellschaft sehr beliebt. Er gilt da und dort als Freund einer allmählichen Annäherung und Versöhnung mit Italien *auf dem Boden des Rechtes* bei weitherzigem Entgegenkommen und überhaupt als Ireiker. Die grosse Presse in Oesterreich und Frankreich streut über Vanutelli alle möglichen unverbürgten Konjekturen aus z. B. er werde sich Clemens XV. oder Leo XIV. nennen, obwohl die Selbstlosigkeit Vanutellis überall zugegeben wird und ihm durchaus kein Ehrgeiz nach der höchsten Würde nachgesagt werden kann. Vanutelli gilt als deutschfreundlicher Kandidat. Eine Schwierigkeit besteht in dem Umstand, dass er einen Bruder im Kardinalskollegium hat.

Vanutelli war 1867—1869 Uditore in München, in Mexiko, in Brasilien. Auch war er 6 Jahre tätig an Seite des edeln Katholikenführers Garcia Moreno in Ecuador, Nuntius in Brüssel zur Zeit des grossen Schulkampfes mit dem Kabinet Frère-Orban, Nuntius in Wien, wo er sehr beliebt war. Seit 1893 ist er Kardinalerzbischof von Frascati. Vanutelli zählt 69 Jahre, ist aber bei rüstiger Gesundheit; seine Gestalt ist gerade und ungebeugt; in sein schwarzes Haupthaar ist noch keine Flocke gefallen.

Sarto, der Patriarch von Venedig, ist Sohn eines einfachen Landmanns aus der Campagna. Er gilt als Typus eines echten Seelenhirten im vollen Sinne des Wortes, der ganz in seinen pontificalen Sorgen und Arbeiten aufgeht.

Seine Friedensliebe und offene Geradheit haben ihm auch unter den höchsten Würdenträgern viele Freunde erworben, die lieber einen politisch ferner stehenden auswärtigen italienischen Erzbischof (Sarto, Svampa) als einen römischen Curialkardinal wünschen.

Agliardi, der frühere Nuntius von Wien ist eine imposante Erscheinung, sein Profil mit dem markanten Schritt erinnert an Leo XIII. Agliardi gilt als Führer und Protektor der christlichsozialen Strömung. Der bekannte Abbate Murri war längere Zeit sein Sekretär. In Oesterreich ist Agliardi sehr beliebt. Die Richtung Agliardi's hat manche Beziehungspunkte mit Gotti und Rampolla.

Agliardi war 12 Jahre Kaplan und Pfarrer in seiner norditalienischen Heimatdiözese und ist ein besonderer Förderer, energischer und einsichtiger Pastoration. Er war wiederholt Delegat in Indien, dann auch Nuntius in München und später in Wien. Agliardi trat namentlich bei der Frage der Abhaltung der Katholikenversammlung in München und in Ungarn im Kampfe gegen den Liberalismus hervor und hat sich nach verschiedener Seite hin grosse Verdienste gesammelt. Er ist auch der deutschen Sprache mächtig. Als der Name Agliardi unter den Papabili erschien, wurde derselbe in katholischen Kreisen als Führer des radikalen Flügels der Christlich-Sozialen heftig angegriffen und als allzu conniverter Politiker Italien gegenüber verdächtigt. Doch sind das Uebertreibungen, welche auf eine Verdächtigung seiner energischen Förderung der christlich-sozialen Bewegung hinauslaufen. Agliardi gilt auch als Freund des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, des deutschen Kaisers und als persona grata in italienischen Regierungskreisen.

Svampa, Erzbischof von Bologna glänzt durch hervorragende Geistesgaben und priesterliche Frömmigkeit. Ihn soll vor einiger Zeit ein Schlaganfall getroffen haben. Kardinal Svampa ist verhältnismässig jung und die Grundrichtung seines Wirkens wird als apologetisch-irenisch bezeichnet. Svampa ist auch bei den civilen Behörden hochgeachtet.

Ein Mitarbeiter am L'Eclair (27. Juli) erinnert an ein Interview aus 1896 bei Kardinal Svampa und berichtet neben mancherlei wenig glaubwürdigem einzelne interessante Züge, so geistvolle Gedanken Svampa's über Geist und Formen des Gebetes, über biblische liturgische Gebetsformulare, im Gegensatz zur Wortmacherei beim Beten, über die Bedeutung der modernen Konkordate, über die ihm vorteilhaft erscheinende Zurückhaltung in der kirchlichen Politik, über weitere Vorteile bei der Kündigung des Konkordates in Frankreich.

Capocelatro, Erzbischof von Capua war ein inniger Freund zu Abt Graf Tosti von Monte Cassino, der einst unter Leo's Pontifikat und wohl im Auftrage Leo's mit Crispi konfidentielle Verhandlungen pflegte zur Auffindung einer Linie, auf der Vatikan und Quirinal zur Lösung der grossen Rechtsfrage sich näher treten könnten. Die damaligen Vorverhandlungen scheiterten am Widerstande Italiens, das in keiner Weise sein Unrecht sühnen wollte und an den Bedenken eines Teils des Kardinal-Kollegiums. Capocelatro gehört der Richtung des Benediktinerabtes Tosti an und ist ein sehr hervorragender Charakter.

Es werden auch noch Martinelli, Ferrata, Cretoni, di Pietro als Papabiles genannt.

Oreglia, der Kardinal Camerlengo, ist der einzige, der noch in dem Konklave Leo's XIII. mitgewirkt hat. Er gilt als ein starker, edler, furchtloser Charakter; im allgemeinen eher reserviert, tritt er mit grosser Wärme für seine Entschlüsse ein. Leo achtete ihn hoch, obwohl Oreglia vielfach eher ein Gegner der weitgehenden christlich-sozialen Richtung mit politischen Konsequenzen war. Seit der Krankheit und dem Tode Leo's soll — wohl nicht ohne einen letzten Wunsch des Papstes selbst — eine Auseinandersetzung und Annäherung zwischen Oreglia und Rampolla in kirchenpolitischer Hinsicht stattgefunden haben.

Ferrari, der Kardinalerzbischof von Mailand — in letzter Zeit zwar wieder weniger genannt — ragt durch seine grossartige praktisch pastorale und soziale Tätigkeit hervor, durch sein Organisationstalent wie durch seine persönliche Frömmigkeit.

Es gab auch Zeiten in denen mit Ernst an eine aufzustellende nicht italienische Kandidatur, an eine Strömung im ausländischen Kardinalskollegium zu Gunsten des geistvollen,

weitblickenden ascetischen und praktischen Amerikaners Gibbons gedacht werden konnte. Doch ist dies gegenwärtig kaum in Betracht zu ziehen.

Eine Grosszahl der ausländischen Kardinäle ist bereits in Rom eingetroffen. Unter den ersten sind österreichische und deutsche Kardinäle angelangt. Kardinal Gibbons reiste vor wenigen Tagen hier in Luzern durch und celebrierte zweimal in der Hofkirche. Verhältnismässig spät trifft die Mehrzahl der französischen Kardinäle ein.

Wichtiger als diese menschlichen Kombinationen ist in diesen Tagen **das Gebet der Kirche**, zu dem uns die Bischöfe mit dem ganzen Ernste ihres Wortes aufrufen.

*Supplici Domine humilitate deposcimus: ut sacrosanctae Romanae Ecclesiae concedat Pontificem illum tua immensa pietas, qui et pio in nos studio semper tui placitus et tuo populo pro salubri regimine sit assidue ad gloriam tui nominis reverendus. P. D.*

## Die Würde der Kardinäle.

In diesen Tagen tritt die Bedeutung des Kardinalskollegiums in ihr volles Licht.

Es ist vielleicht auch für unsere Leser nicht uninteressant, ein eben besprochenes Wort eines neu kreierten *Kardinals über das Kardinalat selbst zu vernehmen.*

*Kardinal Erzbischof Antonius Fischer von Köln* schreibt in einem Hirtenbriefe vom 29. Juni folgende klare und schöne Worte über diese nach dem Papsttum oberste Würde in der Kirche.

1. Kaum habe ich durch Gottes Fügung den erzbischöflichen Stuhl von Köln bestiegen, so hat der heil. Vater die Gnadé gehabt, mich nunmehr auch in das heilige Kollegium der Kardinäle der römischen Kirche aufzunehmen. Am Montag den 22. Juni, ist diese Aufnahme im geheimen Konsistorium erfolgt. Nachdem ich sodann am folgenden Donnerstag den 25. Juni, in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans den Eid des Gehorsams und der Ergebenheit gegenüber der heiligen römischen Kirche und dem Apostolischen Stuhle geleistet, hat der heilige Vater mir in Gegenwart des gesamten heiligen Kollegiums der Kardinäle unter feierlichen Ceremonien den roten Hut überreicht: das Sinnbild unverbrüchlicher Treue, selbst unter Hingabe des Lebens und Vergiessung des Blutes — hat mir den Ring an die Hand gesteckt: das Sinnbild unlöslicher Verbindung mit der heil. Mutterkirche Roms — hat mir Umarmung und Friedenskuss angedeihen lassen: das Sinnbild des Bandes der Liebe, das den Papst und die Kardinäle umschlingt, welche letztere dem heiligen Vater zu allernächst stehen als seine bevorzugten Söhne, als Glieder seiner Familie, als seine berufenen Ratgeber, Mitarbeiter und Gehülfen — hat mir endlich eine eigene Kirche in der ewigen Stadt überwiesen, von der ich künftig Namen und Titel führen und über sie sowie deren Klerus kirchliche Hoheitsrechte üben soll, und zwar die alt ehrwürdige Basilika der h. Martyrer Nereus und Achilleus an der Appischen Strasse.

2. Es ist eine hohe Ehre, geliebte Erzdiozesanen, zu welcher der heilige Vater euren Erzbischof erkoren hat. In der heiligen Kirche Gottes hienieden gibt es nächst der Würde des Papstes selbst keine höhere Würde. Die Kardinäle werden vorzugsweise die Fürsten der Kirche genannt. Zum Zeichen dessen tragen sie das purpurne Gewand. Sie haben stets und überall und namentlich auf einem allgemeinen Konzil, den Vortritt vor allen Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen. Sie haben insbesondere das einzig-

artige Vorrecht der Papstwahl. Aus ihrer Mitte wird der Statthalter Gottes auf Erden erwählt, und hinwiederum sind sie es und sie allein, die ihn erwählen. Ihre Zahl ist, in Erinnerung an die siebenzig Jünger des Herrn, auf siebenzig bestimmt: wahrlich das erhabenste Kollegium der Welt. Man hat den Senat im alten heidnischen Rom, der drüben am Forum tagte, eine Versammlung von Königen genannt, die über die Geschicke der Welt entschieden. Das stolze Wort gilt mit grösserer Wahrheit von dem hehren Senate der christlichen Roma, von den um den Papst versammelten Kardinälen. In diesem Senate werden wirklich die Angelegenheiten der Welt verhandelt; denn die heilige römische Kirche ist die Mutterkirche des Erdkreises.

(Schluss folgt.)

## Kirchen-Chronik.

**Schweiz. Freiburg.** Die grossen Ereignisse in Rom haben in den letzten Nummern der Kirchenzeitung alle Aufmerksamkeit für sich in Anspruch genommen und es wird auch die nächste Zeit noch so der Fall sein. Immerhin müssen wir einige andere Ereignisse des vergangenen Monats hier noch registrieren.

Am 12. Juli erhielt zu Freiburg der neue Propst von St. Nikolaus Mgr. Léon Esseiva die feierliche Benediktion durch den hochw. Hrn. Abt von St. Maurice, Mgr. Paccolat, Titularbischof von Bethlehem. Als Assistenten des neu zu weihenden Propstes funktionierten die Pröpste von Luzern und vom grossen St. Bernhard, die hochw. Herren Duret und Bourgeois. Die katholischen Vereine Freiburgs überreichten bei dieser Gelegenheit Mgr. Esseiva eine Adresse zum Ausdruck ihrer dankbaren Anerkennung für seine unermüdliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Vereinswesens und der katholischen Presse. Die Bevölkerung von Freiburg überhaupt, besonders die der Unterstadt, wo er Jahre lang als Rektor von St. Maurice eine hingebende Seelsorgswirksamkeit entfaltete, nahm an dem Feste freudigen Anteil. Mögen die katholischen Interessen noch lange Jahre wie bisher in ihm denselben eifrigen und opferwilligen Förderer finden.

In mehreren schweizerischen Diöcesen sind an den letzten Sonntagen neue Priester geweiht worden. Die näheren diesbezüglichen Angaben müssen wir auf die folgende Nummer zurücklegen.

— **Benedictinerarbeit.** Unter denjenigen welche im verflossenen Schuljahre akademische Grade an hiesiger Hochschule erwarben, befinden sich nicht weniger als sieben Benediktiner der schweizerischen Kongregation. In der Philologie doktorierten: P. Johann Baptist Egger und P. Rupert Häny, beide von Muri-Gries, P. Beda Hophan von Disentis. An der Naturwissenschaftlichen Fakultät doktorierten: P. Emanuel Scherer von Muri-Gries, P. Konrad Lötcher von Engelberg. Den Grad eines Lizentiaten erwarben sich P. Romuald Banz von Einsiedeln in der Philologie; Fr. Bonaventura Egger von Engelberg in der Theologie. Mehrere der hochwürdigen Patres sind seit Jahren als tüchtige Professoren bekannt. Unsere Benediktinerschulen zeigen, dass sie den Forderungen der Gegenwart in jeder Beziehung gerecht zu werden wissen. (Vaterland.)

**Glarus.** Sonntag den 26. Juli wurde der neugewählte Pfarrer von Glarus, hochw. Hr. Heinrich Schmitt bisher Missionspfarrer in Männedorf durch Hrn. Decan Zehnder in sein Amt eingeführt.

**Rom.** Die Präcordien Leos XIII. wurden nach der Einbalsamierung in der Kirche der hl. Vinzenz und Anastasius beigesezt — Leo's Leiche war in der Sakramentkapelle von St. Peter hinter dem Gitter aufgebahrt. Eine riesige Volksmenge drängte sich heran: im Vorübergehen konnten die Einzelnen den toten Leo noch einmal sehen. — Das vorläufig traditionelle

Begräbnis im Papstarge zu St. Peter fand Samstags Abends 7 Uhr mit grosser Feierlichkeit statt. — Das Testament befiehlt die definitive Beisetzung im Lateran. Dort wird Leo gegenüber dem Grabmale Innocenz III., das er selbst diesem Papste errichtet hat, in der Seitenapsis ruhen. Die Cardinalsversammlungen sind bereits mit den Vorarbeiten zum Conclave auf das Eingehendste beschäftigt. Kardinal Camerlengo Oreglia waltet mit Energie und Umsicht seines Amtes. Als Beichtvater des Conclave's ist trotz Ablehnung Mgr. Plifféri neuerdings gewählt, dem ein Cooperator aus dem Jesuitenorden P. Palmieri beigegeben wird. Laut Beschluss des hl. Collegiums dürfen die Conclavisten der Cardinäle keine Prälaten sein, wohl aber Priester oder gebildete Laien. — Das Testament Leo XIII. enthält 36 grosse eigenhändig geschriebene Folioblätter mit ergreifenden moralischen Exhorten und Vorschlägen für die kirchliche Politik. Alles was der Papst hinterlässt, auch die seiner Person gewidmeten äusserst reichen Jubiläumsgeschenke hat Leo dem Nachfolger zu Gunsten der Kirche selbst vermacht. Für seine Neffen, so verkündet es das Testament, habe er in seinem Leben hinreichend gesorgt. Seine Hinterlassenschaft widme er allein der Kirche, sowohl die bewegliche als die unbewegliche. Für die Armen Roms sind 50,000 Fr. für die Armen Perugia's 5,000, für die Armen Carpinetos 3,000 Fr. bestimmt. — Die Neffen des Papstes haben die Todesanzeige an das römische Civilstandsamt gemacht, was in vatikanischen Kreisen in Rücksicht auf die Person und Eigenschaft des Souveräns Aufsehen und Befremden erregte.

#### Totentafel.

Ein tragisches Geschick traf einige Tage vor dem Tode des Papstes Mgr. **Alessandro Volpini**, einen der vertrauten Mitarbeiter Leo's XIII. Vor wenigen Tagen hatte ihn der Papst zum Sekretär der Konsistorialkongregation und damit auch des künftigen Konklaue ernannt und da traf ihn im Vorzimmer des Papstes ein Schlaganfall, an dessen Folgen er starb. Mgr. Volpini war zu Monteflascone geboren den 1. Februar 1844 und empfing seine theologische Bildung am römischen Seminar. Nach der Priesterweihe am 15. Juni 1867 war er einige Zeit als Professor der Philosophie tätig, trat dann als wirklicher Geheimekammerer in den persönlichen Dienst des Papstes, wurde 1880 Canonicus zu St. Maria Maggiore, 1884 Sekretär der lateinischen Briefe, dann 1885 apostolischer Protonotar und Canonicus zu St. Peter. 1892 übertrug ihm Leo XIII. das Amt eines Sekretärs der Schreiben an die Fürsten, in welcher Stellung er bis zur letzten Beförderung kurz vor seinem Tode verblieb. Der hl. Vater schätzte ihn sehr.

R. I. P.

#### Briefkasten der Redaktion.

Die Weiterführung der Diskussion über Alkoholfrage und Konsumvereine wurde nur infolge der Aufgaben, die der Tod Leo XIII. dem Blatte auferlegte, für kurze Zeit unterbrochen. Ebenso werden die Artikel über neuere Christuliteratur und die katechetischen Abhandlungen über die hl. Messe fortgesetzt. Dies als Antwort auf diesbezügliche Anfragen. Auch musste ein sehr interessanter Artikel über die historische Entwicklung der Papstwahl auf nächste Nummer verschoben werden.

#### Inländische Mission.

##### a. Ordentliche Beiträge pro 1903:

Uebertrag laut Nr. 29: Fr. 23,264.22

Kt. Aargau: Kirchdorf	150.—
Kt. Freiburg: Akademischer Bonifaciusverein an der Universität	64.25
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Ungenannt durch P. S.	50.—
Rothenburg Ungenannt 15; Lüttau, J. B., 42 Fr.	57.—
Kloster Eschenbach 100.—, Vitznau, erste Rate 75	175.—
Hitzkirch, Hauskollekte (wobei Gabe 200 Fr. von Frau E. M. Sch.)	800.—
Kt. Schwyz: Kollegium Mariahilf in Schwyz, Professoren, Studenten und Diener	377.—
	Fr. 24,937.47

##### b. Ausserordentliche Beiträge pro 1903.

Uebertrag laut Nr. 29: Fr. 57,440.—

Vergabung aus Zürich von H. S., mit spezieller Zweckbestimmung und Nutzungsung vorbehalten	2,000.—
	Fr. 59,440.—

Luzern, den 28. Juli 1903.

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

## Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Die hochwürdigen Herren Pfarrer und Rektoren von Filialkirchen im Kanton Luzern werden auf Grund der vom hochwürdigsten Bischof mit den weltlichen Behörden seinerzeit getroffenen Uebereinkunft angewiesen, am Abend des 1. August um 8 1/2 Uhr zur Erinnerung an die Gründung unserer Eidgenossenschaft die Glocken läuten und damit unser Volk zum Gebet für unser Vaterland auffordern zu lassen.

Luzern, den 29. Juli 1903.

*Das bischöfl. Commissariat.*

#### Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das heilige Land: Meierskappel 26.60, Kleinlützel 9.45 Fr.
2. Für den Peterspfennig: Meierskappel 26.50, Steinebrunn 9, Müswangen 6, Eich 25, Kleinlützel 7.10, Baden 100, Rebeuvelier 7.50, Dussnang 45 Fr.
3. Für die Sklaven-Mission: Meierskappel 29.80 Fr.
4. Für das Priesterseminar: Meierskappel 24.80, Oberrohrdorf 24, Kleinlützel 10.50, Zeiningen 5 Fr.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 20. Juli 1903.

Die bischöfliche Kanzlei.

#### Nota pro Clero.

**Monemus RR. DD. sacerdotes anno 1902 ordinatos (vel alios sacerdotes), quorum „Cura animarum“ proxime expirat, ut documentum ipsum prorogationis causa ad Cancellariam episcopalem mittant.**

*Cancellaria episcopalis.*

Die Priesterexerzitien für den Klerus des Bistums Basel werden dieses Jahr vom 31. August bis 4. September im Priesterseminar zu Luzern abgehalten. Anmeldungen für die Teilnahme an denselben wollen die hochw. Herren rechtzeitig an Regens Segesser einsenden.

Die bischöfliche Kanzlei.

#### Priesterexerzitien:

1. in Luzern: 31. August bis 4. September.
2. in Schwyz: 24. bis 28. August.
3. in Feldkirch: (Exerzitienhaus)

#### Für Priester:

Vom Abend des 3. August bis zum Morgen des 7. August.  
 Vom Abend des 10. August bis zum Morgen des 14. August.  
 Vom Abend des 7. September bis zum Morgen des 11. September.  
 Vom Abend des 14. September bis zum Morgen des 18. September.  
 Vom Abend des 21. September bis zum Morgen des 25. September.  
 Vom Abend des 28. September bis zum Morgen des 2. Oktober.  
 Vom Abend des 19. Oktober bis zum Morgen des 23. Oktober.  
 Vom Abend des 26. Oktober bis zum Morgen des 30. Oktober.  
 Vom Abend des 16. November bis zum Morgen des 20. November.

#### Für Studenten:

Vom Abend des 14. August bis zum Morgen des 18. August.  
 Vom Abend des 26. August bis zum Morgen des 30. August.  
 Vom Abend des 31. August bis zum Morgen des 4. September.

#### Für Herren aus gebildeten Ständen und Lehrer:

Vom Abend des 21. August bis zum Morgen des 25. August.

#### Für Lehrer:

Vom Abend des 5. Oktober bis zum Morgen des 9. Oktober.

#### Für Männer:

Vom Abend des 31. Oktober bis zum Morgen des 4. November.

#### Für Jünglinge:

Vom Abend des 7. November bis zum Morgen des 11. November.  
 Anmeldungen wolle man frühzeitig richten an P. Minister Max Goenner, Feldkirch (Exerzitienhaus), Vorarlberg.

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:  
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.  
 Halb " " " " 12 " " Einzelne " " " " 20 "

# Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.  
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.  
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

## Trauerandenken an S. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Mit rückseitigem Text.  
 Preis pr. 100 St. Fr. 2.—  
 Die Bildchen zeigen auf schwarzem Grunde und in schwarzer Umrandung ein getreues, künstlerisch vortrefflich gelungenes Porträt des erhabenen hochverehrten Entschlafenen. Das gefällige Format (80 : 118 mm) eignet die Bildchen vorzüglich zum Einlegen in Gebetbücher und es werden die Andenken in jedem gläubigen Herzen die Liebe und die Dankbarkeit gegen den verstorbenen großen Arbeiterpapst stetsfort bewahren.  
 Der Till. Geistlichkeit wie Lehrern werden diese Bildchen als Schulprämiën, Andenken u. besonders empfohlen.  
 Ferners empfehlen wir bei diesem Anlasse:

**Graviere: Papst Leo XIII.**  
 Preis pr. Stück à 50 Cts.  
 In künstlerisch ausgeführtem Holzchnitt. 34,5 : 48,5 cm. Durch alle Buch- und Kunsthändler zu beziehen, sowie durch die  
**Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln.**

Zu verkaufen wegen vorgerücktem Alter ein kleines, seit 30 Jahren gut besuchtes

### Knabeninstitut

in der deutschen Westschweiz. Nach Umgebung und konfessionellen Verhältnissen des Ortes auch geeignet zu einem Institut unter geistlicher Leitung, eventl. auch geeignet als Ferienstation für grössere Institute. Offerten unter Chiffre OF 3963 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Bei der Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Was kostet der Himmel den katholischen Christen?

Ein Lehr- und Betrachtungsbuch mit Anschluss der üblichen Gebete,  
 von P. Otto Bilschnau,  
 Konventual des Klosters Maria Einsiedeln.  
 Mit bischoflicher Druckbewilligung und Erlaubnis der Ordensobern. Mit 1 Stahlstich, 30 ganzseitigen und vielen kleineren Textbildern. 832 S. 180. Gebund. No. 302: Leinwand, Blindprägung, Rotschnitt Fr. 2. 50  
 " No. 423: Leder, chagriniert, biegsam, Hofrotschnitt Fr. 3. 50  
 " No. 518 e: Leder, chagriniert, biegsam, Feingoldschnitt Fr. 4. —  
 Der durch seine vortreffliche Heiligenlegende in weitesten Kreisen bekannte hochw. Verfasser bietet hier den Katholiken ein köstliches Büchlein. In einfacher, angeleglicher Sprache gibt er im I. Teil Belehrung über den Preis, um welchen Gott den Himmel selbst bietet, nennt die Hilfsmittel, welche dem Katholiken den Weg in den Himmel sicher und leicht machen, und zeigt, wie Gott denselben erleichtert durch den großen Lohn, den er für jedes verdienstliche Werk schon auf Erden bezahlt. Der II. Teil enthält eine reiche Auslese allgemeiner Andachten für den katholischen Christen. Besondere Erwähnung verdient noch die schmucke Ausstattung mit über 30 Bildern.

## LUZERNISCHE GLASMALEREI

Vonmattstr. 46 -; **DANNER & RENGGLI** -; (Sälimatte)  
 empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässig bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [13]

### Titel!

Ganz wenige Tage nach erfolgter Wahl eines neuen Papstes werden wir in der Lage sein, ein einer anerkannt sehr guten Kunstanstalt entstammendes Bild Sr. Heiligkeit zu liefern.

Die Preise werden folgende sein:

- A. Ausführung in Photographie:**  
 Imperialformat Fr. 15. —  
 Folioformat " 4. —  
 Cabinetformat " 1. — u. 1. 35.  
**B. In Lithographie, schwarz und farbiger Hintergrund Grösse 50x65 cm.**  
 Fr. 1. —  
 In Lithographie, schwarz und farbiger Hintergrund Grösse 60x80 cm.  
 Fr. 2. —  
**C. In Oelfarbendruck Grösse 50x65 cm.** " 2. 25.  
 " " " " 60x80 " " 6. —  
 " " " " 40x50 " " 1. —  
 " " " " 32x42 " 60 Cts.  
 " " " " 20x29 " 50 "  
**D. In Chromo (Buchbilderformat) 7x12 cm.** 10 "

Bestellungen nehmen jetzt schon entgegen  
**Räber & Cie., Luzern.**  
 Wir liefern die Bilder auf Wunsch in einfachen oder eleganten Rahmen.

## Broschürensammlung der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Nr. 1

### Pontifikatsbilder

Diese Arbeit wurde von zahlreichen Blättern als die beste Würdigung des Pontifikates Leo XIII. bezeichnet.  
 Fr. 1. —.

Nr. 2.

Soeben erschienen:  
**Alt-katholische Angriffe gegen das römisch-kathol. Bussinstitut.** Erwiderung an den christ-kathol. Bischof Dr. Herzog von Dr. P. H. Kirsch.  
 75 Cts.

## Kirchentepiche

in grösster Auswahl! bei  
**Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.**

## Carl Sautier

in Luzern  
 Kapellplatz 10 — Erlacherhof  
 empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

## Adlerpfeifen

„Berghaus“ System sind u. bleiben die besten Gesundheitspfeifen.  
 Weltberühmt. D. R. G. M. u. P. Preisgekrönt.  
 —> Aerztlich empfohlen. <—  
**Vorteile:**  
 Biegsame Aluminiumschläuche.  
 Abgüsse mit Scheidewand für Rauch und Sotter.  
 Köpfe mit absonderem Siebbehälter. Weite Bohrung.  
 Tadellos. Ärbt.  
**Preise:**  
 Lange von Fr. 3. 75 an.  
 Kurze Fr. 2. 80.  
 Grüne Jagdpfeifen Fr. 3. — u. s. w.  
 Illustrierte Preisliste mit vielen Zeugnissen umsonst und portofrei.

**EUGEN KRUMME & Cie.,**  
 Adlerpfeifenfabrik,  
 Gummersbach (Rheinland) 21.  
 Postkarte kostet 10 Cts. Porto.

Rodenstok, s Diaphragma Brillen und Pince-nez, bestes exist. Glas empfiehlt: Vertreter: A. Hotz, Optik Zug.

## Kurhaus im Kloster Muri

Gesunde Lage \* Schattiger Park  
 Soolbäder <—> Billige Preise à 2-3 Fr. per Tag  
 Erholungsbedürftigen und speziell den Hochw. Herren Geistlichen bestens empfohlen.  
**Gebr. Keusch.**

## Photographien Leo XIII.

Visit Fr. 1. 50; Cabinet Fr. 1. —; Gross Folio in elegantem Goldrahmen Fr. 40. —.

### Leo XIII. auf dem Todbett.

Visit 70 Cts.; Cabinet Fr. 1. 35; Brudoir Fr. 2. 50.  
 Fein in Porzellan ausgeführt

### Büsten a Fr. 1. 50, 4, 5. 20.

Ebenfalls fein ausgeführte Porzellanstatuen, Leo XIII. auf dem päpstlichen Thron, Fr. 9. 50, 13. 50, 15. 50, bei

**Räber & Cie., Luzern.**

## Achtung, Diaspora!

Junger, tüchtiger Organist mit den besten Zeugnissen, der seinen Beruf als Lehrer aufgegeben und sich in Basel philosophischen Studien widmet, sucht Stellung als Organist oder Gesangsleiter in der Nähe von Basel. Offerten mit Honorarabgabe sub Z 4445 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Für gewissenhafte Vergoldungen, Versilberungen und Reparaturen von metallenen Kirchenornamenten empfehlen sich der Hochw. Geistlichkeit bestens Geb. Sautoro, Vergolder, Luzern, Obergrund.

## Patent Rauchfasskohlen

vorzüglich bewährt liefert in Kischen von 280 Stück, nämlich 200 Stück für 3stündige Brenndauer und 80 Stück für 1 1/2-2stündige Brenndauer od. in Kischen von circa 400 Stück für 3stünd. Brenndauer allein zu Fr. 8. — per Kischen, Verpackung inbegriffen.

**A. Achermann, Stiftsakristan, Luzern.**  
 Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.  
 Muster gratis und franko.

Eine noch gut erhaltene

## Kirchenturmuhre

nebst Zifferblatt ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

## Stationenbilder

in zwei verschiedenen Grössen und Kompositionen durchgeführt empfiehlt **Jos. Balmer, Kunstmaler, Luzern.**

### Gesucht

eine tüchtige  
**Aushilfe**  
 in einen Pfarrhof die auch selbständig arbeiten kann. Anmeldungen unter A. S. an die Expedition zu richten.